

Berliner Sumpf

Gefährliche Ermittlungen gegen ein kriminelles Netzwerk: »Trotzkis Narr«

Kriminalromane boomen. Da geht es im hohen Norden Europas recht grausam und rasant zu und in den Alpen eher humorvoll gemütlich. Wo bei Humor und Kriminalgeschichte sich ja eigentlich ausschließen, wenn man mal von Altmeisterin Agatha Christie absieht. Wenn früher ein Hobbyschriftsteller gerne mal zum Gedicht griff, schreibt er heute einen Kriminalroman und zumindest in seinem Heimatdorf findet er auch Käufer. Aufgrund dieser wahren Inflation hat man es als Leser gar nicht mehr so leicht, die Spreu vom Weizen zu trennen.

Zwischen der Banalität austauschbarer leichter Kost und der blutspritzenden Brutalität fallen die mit gleichbleibenden Abständen erscheinenden Kriminalromane von Ulrich Ritzel auf. Da schreibt ein Autor immer noch so, als sei die Zeit in den siebziger Jahren stehen geblieben. Eine Zeit, als der Rowohlt Verlag eine Krimireihe hatte, die mit sozialkritischen Milieuschilderingen für Spannung sorgte, als Ullstein mit Ed McBain und Dashiell Hammett Altmeister des amerikanischen Kriminalgenres verlegte und sich alle Raymond Chandler zum Vorbild nahmen. Sind nun die Romane von Ulrich Ritzel altmodisch und aus der Zeit gefallen oder hat diese Methode System, da sie gegenwärtig fast ein Alleinstellungsmerkmal aufweist? Die Zeiten sind ja nicht besser geworden, ganz im Gegenteil, also genügend Stoff für kriminalistisch verpackte Gesellschaftskritik.

Hans Berndorf ist das Alter Ego des Autors. Ehemalig, ein paar Romane zurück, war er Kommissar in der schwäbischen Provinzstadt Ulm und hat auch dort schon tief im Sumpf von Korruption und »Vetterleswirtschaft« gebohrt, so dass er unliebsam auffiel und vorzeitig den Hut nahm. Aber der Narr tut, was er nicht lassen kann. Nach Berlin zieht es ihn zu seiner akademischen Lebensgefährtin, und dort eröffnet er eine Privatdetektei. Wie bereits im vorherigen Roman »Schlangenkopf« gerät der schwäbische Ermittler mitten hinein in das Auge des Taifuns, das ihn umgibt mit Korruption, schmutziger Politik und einem Polizeiparagrafen, der nicht ganz frei ist von kriminellen Elementen.

Dabei fängt in dem neuen Roman »Trotzkis Narr«, was die Ermittlungen Berndorfs betrifft, alles ganz harmlos an. Eine junge Frau fühlt sich beobachtet und

wendet sich an ihn um Hilfe. Vielleicht handelt es sich ja nur um einen eifersüchtigen Mann oder aber um die große Immobiliengesellschaft, bei der ihr Lebenspartner Karriere machen will, die das private Umfeld des neuen Mitarbeiters überprüfen will. Doch dann verdichten sich sehr schnell die Vorzeichen, dass Berndorf wieder dabei ist, ein sehr großes Fass aufzumachen. Ein durchgeknallter Neonazi bringt kurz hintereinander einen nur scheinbar unbedeutenden Baudezernenten und danach einen Polizisten um. Spuren führen just auch zu dem großen Baukonzern. Die Bespitzelung der jungen Frau ist schnell enträtselt, aber danach bittet sie den Detektiv weiter zu ermitteln, immerhin war ihr Mann Zeuge im ersten Mordfall und sie möchte doch wissen, ob er darin in irgendeiner Form verwickelt ist.

Wie von Ritzel nicht anders zu erwarten, baut er auch in seinem neuen Roman ein schier unentwirrbares Netz auf und mit viel Spannung lüftet er einen Vorhang nach dem anderen, um gleich mehrere ineinandergreifende Kriminalfälle ans Tageslicht zu befördern. Die schwarze Spinne im ganzen Netz wird von einer Staatsanwältin gespielt, einer Frau mit Ambitionen, die sich im Berliner Vorwahlkampf als die große Hoffnung für Recht und Ordnung erweisen will und sich für eine »saubere« Bundeshauptstadt einsetzt. Fast schon als Gegenstück zu dieser modernen, populistischen Powerfrau hat Ritzel einen Trotzkisten gesetzt, der aus irgendeiner altlinken Gruft



entstiegen, im dörflichen Hinterland zur Schlüsselfigur von Berndorfs Ermittlungen wird.

Natürlich darf auch in diesem Kriminalroman ein Showdown nicht fehlen. Als die mittlerweile von dem Fall aus scheinbaren Sicherheitsgründen abgezogene Anwältin in einem Kongresshotel eine Rede halten will, taucht der flüchtige Mörder auf, um abzurechnen. Es kommt zum Schusswechsel, bei dem der allseits gesuchte Täter verletzt und zur Strecke gebracht wird.

Es wäre nun aber kein Krimi von Ulrich Ritzel, wenn sich jetzt alles aufgeklärt hätte und der Privatdetektiv zur Tagesordnung übergehen könnte. Zu viel hängt an diesem Fall, der zwar vieles durcheinandergewirbelt hat, aber längst nicht alle der gerechten Strafe zuführt. Der Konflikt zwischen Gut und Böse ist eben nicht so einfach aufzulösen, wenn sich die Trennungslinie nur noch unscharf ziehen lässt. Wo soll sich diese auch befinden, wenn eine Gesellschaft mit eingeschränkter Moral von Habgier und Eigennutz gelenkt wird? Mit den verschiedenen Milieus kennt sich Ritzel bestens aus. Er beschreibt die gewaltbereite Neonaziszene, deren einzelne Mitglieder wie eine tickende Zeitbombe agieren können. Die populistische Sauberfrau, die nur an ihre Karriere denkt und dabei auf Stimmenfang bei den Konservativen geht, die sich nach Recht und Ordnung in ihrem chaotischen Berlin sehnen und zuletzt eben die versprengten Linken, deren

Protagonist im Roman in seinem Blog eben wie ein Narr Trotzki einsam und abseitig von der Endzeit des Kapitalismus träumt. Wenn Berndorf in diesem ganzen Sumpf aus Korruption und Machtgier Sympathiepunkte zu verteilen hätte, sie lägen eindeutig auf der Seite des Narren.

THOMAS MAHR

Ulrich Ritzel: »Trotzkis Narr«, Kriminalroman, btb Verlag, München 2013, 464 S., € 19,99.

